

## Piðreks saga als Gegenwartsdichtung?

(Kurzfassung)

Die gattungsmäßige Zuordnung der Piðreks saga (= Ps.) schwankt in der Sekundärliteratur. Sie wird einerseits den Fornaldarsögur zugeordnet, andererseits den Riddarasögur beigezählt. Übereinstimmung scheint jedoch darin zu herrschen, daß die Ps. ihren Stoff aus der *fornöld* schöpfte und damit den Gegenwartssagas entgegensteht. Andererseits haben die intensiven Forschungen der letzten Jahrzehnte zur mündlichen Dichtung vor- und außerliterarischer Art klar gemacht, daß eine auf die Zeitdimension bezogene Klassifikation mündlicher Dichtung deren Eigenart eher verdunkelt als verdeutlicht. In zugespitzter Form ließe sich daraus folgern: Dichtung von der Art der Ps. ist keine Vorzeitdichtung sondern eher auf dem Wege zur Gegenwartsdichtung. Diesen Gesichtspunkt zu verdeutlichen, soll Aufgabe der folgenden Ausführungen sein.

Es war schon eine mittelalterliche Erkenntnis, daß Raum und Zeit die Dimensionen sind, die ein Geschehen in seiner Geschichtlichkeit bestimmen. Mit Hilfe beider Größen wird Vergangenheit objektiviert und individualisiert und in seiner Einmaligkeit Gegenstand der Darstellung. Wenn als Gattungsmerkmale der Fornaldarsögur Handlungsschauplätze (die Länder Nordeuropas: *Norðrlönd*) und Zeiträume (vor der Besiedlung Islands: *fornöld*) genannt werden, sind es eben jene Dimensionen der Historie, von denen aus argumentiert wird.

Eine Betrachtung der räumlichen und zeitlichen Vorstellungen sollte verdeutlichen, inwieweit dieses Argumentieren für die Ps. angemessen ist – oder auch nicht.

Wenden wir den Blick zunächst der Zeitdimension zu, die der Ps. zugrundeliegt.

Die Zentralgestalt Piðrekr vertritt den historischen Theoderich, der 526 starb. Als seine Zeitgenossen erscheinen die Burgunderkönige (der historische Burgundenuntergang wird auf 436 datiert), und der Hunnenkönig Atli (Attila, gest. ca. 453). Diese älteste sagengeschichtliche Personenkonstellation hebt also bereits die realgeschichtliche Zeitfolge zugunsten einer neuen Dimension auf. Ein weiterer Schritt auf diesem Wege ist die Einbeziehung des Erminrikr (des historischen Ermanarich, gest. 375) als Zeitgenosse und Gegenspieler des Piðrekr (das Hildebrandslied kennt noch die Konstellation Theotrich: Otacher, d.h. Odoaker). Auf dieser Stufe bewegen sich das mhd. Nibelungenlied und die eddischen Fremdstofflieder. Einen deutlich erkennbaren weiteren Schritt bieten die späteren mhd. Dietrichepen, denen sich die altnorwegische Ps. anfügen läßt. Sie synchronisieren mit dieser Personenkonstellation ein weiteres bedeutendes historisches Ereignis: die Kontakte mit der östlichen Völkerwelt, insbesondere den Slawen, im Zeitraum vom 10. bis zum 13. Jahrhundert.

Mit zwei Sagenkreisen wird die östliche Hemisphäre in die jüngere Sagengeschichte integriert

- der niederdeutschen Hertnitfabel
- der fränkischen (Wolf-)Dietrichgeschichte.

Weist erstere auf die slawische Welt (um Holmgarðr), so die zweite auf die orientalische (mit Konstantinopel). Beiden Fabeln ist ein buntes und lebhaftes Wachstum eigen. Mit der erweiterten Hertnitfabel (Hertnit vereinigt Russen und Wilzen in einem Reich) assoziiert die Sage die Slawenkämpfe Dietrichs, die von der Attilastadt Soest ausgehen.

Die Zeitdimensionierung der Ps. schließt also die Epoche der Slawenkontakte ein, d.h. die Ps. führt in eine Zeit, da sich Vergangenheit und Gegenwart begegnen. Der Slawenkreuzzug des Jahres 1147 unter Beteiligung Heinrichs des Löwen und die Expansion des Deutschen Ordens im Ostseeraum in Konkurrenz mit dem dänischen König im 13. Jahrhundert sind dafür

Belege. Die Wilzen (lat. Velti, Veleti, Velatabi, dt. Wilten, Wilzen) waren eine slawische Völkerschaft an der südlichen Ostsee, deren Name im Sinne von Slawen insgesamt gebraucht wurde – sowie im Dänischen Vinör. Der dänische König nannte sich 'König der Dänen und Wenden'.

Die Eigenart dieser Zeitdimensionierung besteht aber nicht allein darin, daß sie bis unmittelbar an die Gegenwart heranführt – vielmehr wird die Vergangenheit verkürzt und in ihrer Erstreckung auf einige wenige Generationen (vor Piðrekr) projiziert. In dieser Heldensagen-Sicht erscheint die geschichtliche Tiefe aufgehoben in einer unmittelbar an die Gegenwart grenzenden Generationenspanne.

In der Einleitung der Saga greift der Verfasser über Piðreks Vater Petmar von Bern zurück bis zum Großvater, einem Ritter Samson von Salerno. Im Verlauf der Erzählung geben die Hauptpersonen Anlaß, eine kurze Ahnenreihe aufzutun: Attila ist Sohn eines Königs Osib von Frisland. König Vilcinus (nach dem Land und Volk der Vilcinamenn benannt sind) führt die längste Ahnenreihe der Saga an: über Vaðe, Velent zu Vföga. Hier lag dem Verfasser offenbar eine Genealogie vor, die er ausschöpfte, die er aber auch in ihrer Länge gar nicht stimmig mit den übrigen kürzeren Ahnenreihen verbinden konnte. Nicht eine historische 'Richtigkeit' ist offenbar erzählerisches Ziel, sondern allein die Synchronisierung von Lebensläufen im Blick auf die heldische Biographie Piðreks.

Für die einzelnen Sagenkreise bedeutet diese spezifische Synchronisierung nicht nur eine Zusammenführung von individuellen Sagen, sondern auch ihre Hierarchisierung.

In einem ersten Schritt wurden Burgundenfabel und Dietrichfabel synchronisiert und koordiniert (Dietrich hält sich im Exil am Hunnenhof auf) und der Perspektive der Dietrichsgeschichte untergeordnet.

In einem zweiten Schritt synchronisiert und koordiniert der Verfasser oder die ihm vorliegende Tradition die Wilzengeschichte und die Dietrichfabel (Dietrich bestreitet in seiner Exilzeit die Wilzenkämpfe). Auch die Wilzengeschichte ist der Dietrichfabel untergeordnet.

Drei Faktoren sind also jeweils zu beachten:

- Synchronisierung (Projektion auf eine Zeitebene)
- Koordinierung (Zusammenführung der Sagenkreise)
- Hierarchisierung (Unterordnung unter einen führenden Sagenkreis).

Nach allgemeiner Erfahrung ist die *Raumdimension* eine weitaus konstantere Größe in der geschichtlichen Erfahrung. Daß dessen ungeachtet auch sie in der Geschichte der Heldensage/dichtung einem Wandel unterworfen ist, ist umso bemerkenswerter. Man kann wohl die Manipulation beider Dimensionen im Traditionsprozeß der Heldensage/dichtung als Aneignung begreifen, als ein Aufgreifen vorgegebener Geschehenserfahrung von einem gegenwärtigen Standpunkt aus.

Die wichtigsten Aktionsräume der Saga sind

- Húnaland mit der Hauptstadt Susat. Reich Attilas und der Hynir.
- Niflungaland mit der Hauptstadt Verniza. Reich der Niflungar (Gunnars und seiner Brüder)
- Vilcinaland. Reich des Hertmidsohnes Osantrix und der Vilcinamenn.
- Romverjaland mit der Hauptstadt Romaborg. Reich des Erminrikr, des Oheims Piðreks.
- Amlungaland mit der Hauptstadt Bern. Reich des Piðrekr.

Bemerkenswert sind in dieser Reihe Húnaland und Vilcinaland. Húnaland identifiziert die Saga mit Saxland. Susat, die Attilaresidenz, ist mit dem heutigen Soest gleichzusetzen. Erfüllt sich nach oberdeutscher Überlieferung das Burgundenschicksal zwischen den Polen Wormez und Etzelnburc (Ungarn), so nach der Saga zwischen Verniza und Susat (Saxland). Dies ist ein deutlicher Fall von Umlokalisierung des Húnalands, die zum Beispiel in Widerspruch zu

der Stufe steht, die im Nibelungenlied erreicht war. Vilcinaland ist in der Reihe der Sagenräume um Dietrich von Bern neu. Die Saga räumt dem Geschehen dort etwa 1/3 des Gesamtumfangs ein. Das Stammland von König Vilcinus umfaßte Svþjóð, Gautland, Skáney, Sealand, Jutland, Vindland (Wendenland) [II,61]. Nachdem er Pulinaland verheert hatte (=Polen), unterwirft er noch Ruziland – mit den Städten Smalenzkia (=Smolensk), Kiu (=Kiew), Palteskia (=Polotsk) und der Hauptstadt Holmgarör (=Novgorod). Nach dem Tode des Vilcinus fallen die Eroberungen wieder zurück an König Hertmid von Holmgarör und seine Söhne. Die Vilcinussöhne erhalten Svþjóð und Sealand, bleiben aber unter der Oberhoheit des Hertmidsohnes Osatrix, dem König des Vilcina-Reiches [II, 68f.].

Sagengeschichtlich ist hier offenbar eine Vilcinus-Überlieferung und eine Hertmid-Fabel verknüpft: erstere verbindet sich mit dem größeren dänischen Herrschaftsbereich, letztere mit dem russischen. Die verbleibenden Räume Niflungaland (Verniza), Romverjaland (Romaborg) und Amlungaland (Bern) sind auch den oberdeutschen Überlieferungen vertraut. Die Ps. beschreibt diese Räume als Gebiete von

Erminriks Herrschaft:	II, 158 (I, 30f.)
Gunnars Herrschaft:	II, 258 (I, 319; 323)
Þiðreks Herrschaft:	I, 31, 174

Der kurze Überblick macht wohl schon deutlich, daß in der Ps. die Größen Raum und Zeit nicht im Sinne objektiver geschichtlicher Darstellung verstanden werden dürfen. Húnaland nach Saxland zu verlegen, die Etzelnburg in Susat zu lokalisieren, widerspricht der oberdeutschen Überlieferung und ist geschichtlich gesehen "falsch". Dietrich vor Erminrikr fliehen zu lassen und seine Exilzeit mit Slawenkämpfen auszufüllen, widerspricht der Sicht des Hildebrandliedes und ist geschichtlich so "falsch" wie die Verlegung der Etzelnburg nach Soest. Offenbar gelten hier nicht die Regeln geschichtlicher Darstellung, auch nicht die Vorgaben, die mit den eddischen Fremdstoffliedern in den Norden vermittelt wurden und auf dem Kontinent vorauszusetzen sind. Es handelt sich allem Anschein nach um Gesetzmäßigkeit in einer mündlich gepflegten Überlieferung. Inwieweit es sich tatsächlich um 'Gesetzmäßigkeiten' handelt, müßte weiter verdeutlicht werden. Die folgenden Bemerkungen dazu gehen von der Ps. aus und suchen in einem weiteren Schritt einige Beobachtungen zur Heldensage allgemein einzubeziehen.

Es ist also die Frage, ob sich für die Raum-Zeit-Änderungen in der Ps. gegenüber früheren Versionen der Überlieferung Begründungen finden lassen – oder ob diese als Willkür erscheinen. Die Ps. bietet sich in dieser Hinsicht als ein geeigneter Untersuchungsgegenstand an, da die Dietrichsagen in deutscher Überlieferung mehrfach bezeugt sind.

Die *Zeitdimension* der Ps. ist offensichtlich durch zwei Faktoren bestimmt:

- die biographische Erzählform. Das Heldenleben des Þiðrekr ist für den Erzähler der narrative Rahmen, in den er alles Geschehen drängt – erweitert durch einen kurzen Blick auf die Vater- und Großvatergeneration. In der Lebensspanne Þiðreks erfüllt sich aber auch das heldische Zeitalter als solches. Am Ende seines Lebens finden sich weder Helden noch Riesen mehr, mit denen zu kämpfen ihm Ruhm gebracht hätte (II, 392). Dabei ist davon auszugehen, daß seine Lebenszeit die anderer Menschen überstieg: als 30jähriger begegnet ihm Hildebrand. Als dieser mit 150 Jahren stirbt (nach deutschen Liedern sei er sogar 200 Jahre alt gewesen), lebt Þiðrekr immer noch.
- die Synchronisierung mit den Wilzenkämpfen. Ein gegenwärtiges Geschehen erhält durch die Verbindung mit Gestalten (Atli, Þiðrekr, Hertnid etc.) und Erzählmustern der Heldensage (Brautwerbung) eine heroische Dimension, die unmittelbar an die Gegenwart grenzt: das Christentum hat sich etabliert, Þiðrekr verließ seinen arianischen Irrglauben und wurde rechtgläubig-katholisch. Klöster existieren, ihre Privilegien stehen offenbar zur Debatte (Heimirs moniage und Unterwerfung des Klosters Vadin-

cusan unter die königliche Abgabepflicht).

Die *Raumdimension* erhält eine charakteristische Prägung durch die norddeutsch-dänisch-slawischen Lokalisierungen. Die Sagahandlung verläuft zu einem großen Teil in diesen Räumen. Für die Niflungensage bedeutet dies eine bemerkenswerte Umlokalisierung aus dem west- und süddeutschen in den norddeutschen Raum. Das Namensgerüst, das der Sagamann aufbaut, zeugt deutlich davon: einerseits baut er mit aller Deutlichkeit ein niederdeutsches Lokal auf – mit Namen wie Susat (Soest), Porta (Dortmund), Drekanflis (Drachenfels), Osning (Teutoburger Wald), andererseits bleiben auch alte Namen stehen: Bakalar (Bechelären), Moere (Moeringen). Dúná (Tuonouwe). Mit dieser Umlokalisierung geht aber auch eine Umzeichnung bestimmter Handlungsakteure Hand in Hand,

- der vom Nibelungendichter ausgestaltete Krieg der Wormser gegen Liudeger und Liudegast hat einen deutlich antisächsisch, -dänischen Aspekt. Siegfried demütigt deren Könige und ihre Heere in einem Kampf, der Siegfrieds Vorrangstellung überdeutlich macht. Eine gegenteilige Sicht bestimmt die Ps. Die sächsisch-dänischen Helden erhalten eine positive Markierung. Sie sind überragend und zählen zu den ersten unter den *jafningjar Þjóðs*.
- ein zweites Mal treten die Dänen, diesmal in Verbindung mit den Thüringern gegen die Burgunden an: in der 35. aventure kämpfen Irinc von Tenemarken und sein Lehns herr Håwart zusammen mit Irnfrit von Thüringen gegen Hagen, Giselher und Volker – und werden alle erschlagen. Während Irinc im Nibelungenlied eine teilweise burleske Figur abgibt, rühmt ihn die Ps.: noch heute nennen die Soester Bürger die Stelle, da er zu Tode kam, den Irungs vegr, die Irungswand.

Irung war ursprünglich der thüringischen Heldensage zugehörig. In der Ps. ist er ein Ritter in Grimhilds Gefolge – macht ihn das Nibelungenlied bewußt zu einem Vertreter Dänemarks?

Aktualisierungen, d. h. Aufgreifen von Heldensagenüberlieferungen zum Zwecke gegenwärtiger Problemgestaltungen, sind in diesem Überlieferungszweig öfters zu beobachten. Zwei Beispiele seien angeführt, die durch Saxo Grammaticus eine Aktualisierung erfahren haben:

- 1.) Die Offa-Sage. Nach ae. Version (Widsith) handelt es sich um einen Grenzkonflikt zwischen Angeln einerseits, Myrgingas und Swæfe andererseits am Fifeldor, den Offa durch eine Heldentat löste – eine Situation vor Abwanderung der Angeln auf die Insel. Bei Saxo und Sven Agesen sind die streitenden Parteien Dänen und Sachsen. Uffo ist ein Däne, der die bedrohlichen Gebietsansprüche der südlichen Nachbarn an der Eider abwehrt.  
Offenbar wird hier ein Heldensagen-Stoff aktualisiert, um die stets bedrohlichen Grenzkonflikte an der dänischen Südgrenze zu thematisieren.
- 2.) Die Ingeld-Sage. Nach Beowulf behandelt sie eine Fehde zwischen Dänen und Hadubarden. Ingeld opfert seine Liebe zu der jungen dänischen Gattin (Freawaru) der Rache pflicht für den Vater, der von den Dänen getötet wurde.  
Bei Saxo ist die Geschichte wiederum in den Dienst nationaler Interessen gestellt: Ingellus ist ein Dänenkönig, der mit den Sachsen in Fehde liegt. Eine Heirat mit einer Sachsenprinzessin kann den Frieden nicht sichern. Von Starkaör aufgehetzt, den ungerächten Tod des Vaters nicht zu vergessen und die Aussicht zu bedenken, Dänemark könne als Erbe an die Sachsen fallen, erschlägt Ingellus beim Gelage die Söhne des Sachsenherrschers, um so die Würde des dänischen Landes gegenüber den Sachsen zu wahren.  
Die Ingeld-Geschichte bietet Saxo (oder schon Vorläufern) die Möglichkeit, eine höchst aktuelle und an vielen Stellen seines Werkes bekundete Einschätzung der

deutsch-dänischen Beziehungen zu artikulieren.

Aktualisierung bedeutet auch hier, Heldensage/Heldendichtung in einer gegenwärtigen Sicht zu thematisieren.

Das Beispiel Saxo zeigt, daß offenbar im Umgang mit der Zeitdimension der Heldensage zwei Möglichkeiten bestehen:

- Heldensage wird aktualisiert, d. h. in einem historischen Kontext belassen, aber inhaltlich mit gegenwärtiger Problematik thematisiert.
- Heldensage wird vergegenwärtigt, d. h. aus dem historischen Kontext in einen gegenwärtigen oder gegenwartsnahen Kontext übergeführt.

Mit dieser spezifischen Handhabung der Zeitdimension ist auch (meist) eine neue Sicht der Raumdimension verbunden. Deutlich wird dies in der Fabel vom Burgundenuntergang, wie ihn Nibelungenlied und Ps. berichten – räumlich also in der Beziehung des Wormser Königshauses zum Atlihof in Ungarn (Etzelnburg) bzw. Saxland (Susat). Die Aufwertung der sächsisch-dänischen Helden und die Lokalisierung des Burgundenuntergangs in diesem Raum entspringen offenbar einer erzählerischen Absicht, die sich aus der Auseinandersetzung mit der oberdeutschen Dichtung ergibt. Es liegt nahe, damit eine Perspektive zu verbinden, die realgeschichtlich mit dem Gegensatz von Stauern und Welfen gegeben war.

Als Ergebnis läßt sich formulieren: Dichtungen von der Art der Ps. offenbaren eine Raum- und Zeitvorstellung, die wandelbar und anpassungsfähig erscheint. Der erzählerischen Perspektive der Ps. wird eher eine Interpretation gerecht, die sie in die Nähe von Gegenwartsdichtung rückt.

(Stellenangaben beziehen sich auf die Ausgabe von H. Bertelsen, *Piöriks saga af Bern*. København 1905-11)